

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 33

Artikel: Douchebäder in Kasernen

Autor: Fischer

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Beruf des Büchsenmachers im Felde beschränkt sich, wie schon erwähnt, auf richtige Verwendung der Vorrathstheile; kleinere Reparaturen und Nachhülfen; bei Rekrutirung der Büchsenmacher sollte daher auch mehr auf Leute gesehen werden, die diesem Zwecke am besten zu entsprechen im Falle sind; Grobschmiede, die im hier besprochenen Kurse mit 23% vertreten waren, eignen sich hiezu weniger, vielmehr außer Büchsenmachern: Kleinmechaniker, Messerschmiede und Schlosser.

Sehr störend war die ungenügende Vorbereitung der Rekruten in der Soldatenschule, namentlich im Umgang mit dem Gewehre.

Die Arbeiten am Werkbank beschlugen:

1. Eine Anzahl Reparaturen an Repetirgewehren aus den verschiedenen Kantonen, welche Rekruten in Kurs sandten.

2. Umänderung weniger kleinkalibriger Vorderladungsgewehre in System Milbank-Amser; wegen gänzlichem Mangel an einzelnen Theilen dieses Systems (Maschinenarbeit) konnte dieser Branche nur wenig Aufmerksamkeit zugewendet werden.

3. Aus Mangel an hinreichender Anzahl zu reparirender Repetirgewehre wurde zum Montiren und Fertigmachen solcher aus Vorrathstheilen geschritten, sowie Gewehrtheile theils aus Rohmaterial gefertigt (Modell 1863), theils Vorrathstheile zum Repetirgewehr zur bloßen Uebung eingepaßt.

Trotz den Vorgangs erwähnten ungünstigen Mitwirkungen haben sich die Theilnehmer an dieser Schule größtentheils einen befriedigenden Grad der Befähigung angeeignet, was namentlich ihrem anerkennenswerthen Fleiß und guten Willen zukommt, der durch das fördernde Zusammenwirken der Instruktooren angeregt und verwerthet wurde.

Douchebäder in Kasernen.

(Von Dr. Fischer in Basel.)

Ein Hauptfaktor in der Militärgesundheitspflege ist die Reinlichkeit des einzelnen Soldaten. Um dieselbe aufrecht zu erhalten, genügt es nicht, sich täglich Gesicht und Hände zu waschen und die Kleider rein zu halten, sondern es muß in der wärmeren Jahreszeit der ganze Körper womöglich täglich abgewaschen werden. Der günstige Einfluß solcher Bäder macht sich nach zwei Richtungen geltend. Einerseits belebt und erfrischt sich dabei die Haut, sie wird fähiger zu ihren natürlichen Verrichtungen, Einsaugung und Ausdünstung durch dieselbe werden befördert, dadurch kommt mehr Leben und Thätigkeit in alle Organe, kurz, die Haut-Funktionen werden regulirt und dadurch eine Hauptstütze der Gesundheit und ein Mittel zur Vermeidung von Krankheit erhalten. An warmen Tagen kommt zugleich der bekannte wohlthätige Faktor der Abkühlung des ganzen Körpers mit in Betracht. — Andererseits wird durch das Bad einer Anzahl von Hautkrankheiten theilweise vorgebeugt, als da sind: Ausschläge, Krätze, Kleiderläuse, Fußschweiße, wundte Füße, aufgeritten sein.

Diese Waschungen und Bäder können aus verschiedenen Gründen in unseren Kasernen und Uebungsplätzen nicht häufig genug stattfinden. Entweder fehlt es an genügendem Wasser überhaupt oder an passenden Badeplätzen; oder das Wasser ist zu kühl, oder es fehlt an Zeit, um die oft abseitsliegenden Badeplätze häufiger aufzusuchen.

Es läge daher im Interesse der Gesundheit der Truppen, also des Instruktionsdienstes überhaupt, wenn zunächst an allen den kantonalen und eidgenössischen Waffenplätzen, wo keine Badegelegenheit sich befindet, eine solche künstlich geschaffen würde, und möchten wir in dieser Richtung die lauwarmen Regendouchen als unbedingt das Zweckmäßigste bezeichnen und deren Einführung dringend befürworten. Mitteltst derselben kann die Abkühlung und Reinigung der Haut in der wünschbaren Weise in kürzester Zeit ohne Aufwand von Muskelarbeit von Selten des Badenden und mit möglichst wenig Kosten ausgeführt werden.

In einem eigenen Badehause werden 15 bis 30 Badeabtheilungen angebracht, die kreisförmig gruppiert, durch Scheidewände von einander getrennt und jede für einen einzelnen Mann bestimmt sind. Eine einzige mit entsprechend viel Armen versehene Regendouche begießt sämtliche Räume, und das Wasser wird geliefert aus einem Bassin, welches aus einem Brunnen gespeist und mitteltst gespannter Dämpfe erwärmt wird.

Ein solches Badehaus kommt, nach Stabsarzt Dr. Bresgen, auf Fr. 6000, und sind Plan und Details über dieselbe einzusehen in dem praktischen Schriftchen des Verfassers: Der Einfluß und die Bedeutung der diätetischen Hautpflege auf den Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit der Friedensarmee. Köln und Leipzig 1871.

Studien über die Reorganisation der schweizerischen Armee. Letzter Tage ist im Verlag von Max Hala in Bern eine höchst beachtenswerthe Schrift erschienen, die wir den Offizieren und allen jenen, welche sich für unsere Wehreinrichtungen interessieren, bestens anempfehlen. Dieselbe ist betitelt: „Studien über die Reorganisation der schweizerischen Armee“, von einem eidg. Stabs-offizier.

Es sind darin viele neue und vortreffliche Gedanken enthalten, obgleich wir nicht gerade mit allen durchaus einverstanden sind. Die Artikel über Reorganisation der Kavallerie, Artillerie, des Kommissariats- und Generalstabes verdienen höchste Beachtung und dürften zu einer interessanten Polemik Anlaß geben. Wir werden die Schrift später ausführlicher besprechen, wollen jedoch schon jetzt auf dieselbe aufmerksam machen.